

stehen sollte, und wir können sicher annehmen, daß schon auf sehr frühen Stufen solche Verhältnisse gewohnheitsmäßig festgestellt und anerkannt waren. Es war dann möglich, sich im voraus eine bestimmte Gegengabe auszubitten und das Bedürfnis des Tausches konnte lange in der alten Form von Geschenk und Gegengeschenk befriedigt werden. Überall wo sich der Tausch zu einer normalen wirtschaftlichen Gewohnheit entwickelte, hat er sich aller Wahrscheinlichkeit nach anfänglich und noch lange Zeiten nach herkömmlichen, vielleicht priesterlich oder obrigkeitlich festgestellten Taxen vollzogen. Die Leistung von Abgaben verschiedener Art hat wahrscheinlich auch sehr früh eine bestimmte Tarifierung verschiedener Güter, welche als Zahlung angenommen wurden, notwendig gemacht. Denn selbstverständlich mußte es in der Regel den verschiedenen Völkern, Stämmen und Einzelwirtschaften gestattet werden, die Abgaben in den Produkten, die sie am leichtesten beschaffen konnten, zu entrichten.

Taxen, welche die relativen Wertverhältnisse verschiedener Güter feststellen, sind aus den beiden angegebenen Gründen ein wirtschaftliches Bedürfnis, das sich allgemein auf den frühesten Stadien der Entwicklung der Tauschgewohnheiten hat geltend machen müssen. Auch sind solche Taxen sowohl aus alten Inschriften wie auch aus primitiven Wirtschaftsverhältnissen der Gegenwart bekannt. Wahrscheinlich ist die Sitte bald vorherrschend geworden, die Werte verschiedener Güter auf ein gemeinsames Gut, ein „Standardgut“, zu beziehen und zwar entweder so, daß eine Einheit des Standardgutes gleich so und so vielen Einheiten jedes der übrigen Güter, oder so, daß eine Einheit jedes der übrigen Güter gleich so und so vielen Einheiten des Standardgutes gesetzt wurden. Jedoch ist diese Wertschätzung der Güter in einem gemeinsamen Standardgut unter primitiven Verhältnissen immer nur für getrennte Gruppen von Gütern durchgeführt, und jede solche Gruppe hat ihr eigenes Standardgut. Auf frühen Kulturstufen ist nämlich die sehr natürliche Vorstellung vorherrschend, daß sehr wertvolle Güter nicht gegen wesentlich niedriger geschätzte ausgetauscht werden können. So z. B. soll Elfenbein in Afrika nur gegen gewisse hochgeschätzte Waren, nicht aber gegen geringwertige austauschbar gewesen sein. Übrigens hat die genannte Vorstellung noch lange, auch nach der Entwicklung einer Geldwirtschaft, Einfluß ausgeübt, was besonders durch verschiedene Maßregeln und Begründungen der merkantilistischen Politik ersichtlich wird.

Wenn also die frühen Tarife für die Schätzung der Güter in verschiedene getrennte Teile zerfielen, so hat sich das Bedürfnis, diese Teiltarife zu einem zusammenhängenden zu vereinen, doch allmählich geltend gemacht. Dieses Ziel war erreicht, sobald bestimmte Wertbeziehungen zwischen den verschiedenen Standardgütern zur Geltung gelangten. Man hatte dann eine einheitliche Rechnungsskala, nach